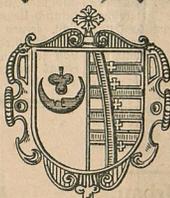


# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünfgeplante Retzelle  
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Achtschneidiges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagblatt“.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 83.

Kemberg, Donnerstag, den 16. Juli 1914.

16. Jahrg.

## Ans der Heimat und dem Reide.

Kemberg, den 15. Juli 1914

\* **Vorausichtiges Wetter.** Morgen  
Donnerstag, den 16. Juli. Vorübergehend  
Regen und Gewitter, später wieder auf-  
heiternd.

oc **Die Hundstage.** Die heißeste Zeit des  
Jahres, die in die Tage von 15. Juli bis  
15. August fällt, nennt man die Hundstage.  
Sie führen ihren Namen daher, daß mit ihrem  
Beginn der Hundstau oder Sirius die Stelle  
des Horizonts einnimmt, an welcher die Sonne  
aufgeht. Die Hundstage zeichnen sich durch  
reichliche Neigung zu Gewittern aus; der  
griechische Arzt Hippocrates will außerdem fest-  
gestellt haben, daß in diesen Tagen die größte  
Anzahl Gallenkrankheiten zu verzeichnen ist.  
Für den nicht gallenkranken Mitteleuropäer  
tatsächlich sind die Hundstage als die Tage  
des größten Durstes, der sich merkwürdiger  
Weise mit adalpoferen Eiten verbindet nicht lösen  
läßt. Das Berliner Weisheit ist Trumpf für  
jeden, der es einmal gefolgt hat, und mit  
einem Schuß Himbeer dazwischen finden auch  
Frau und Töchter Gefallen daran. Beim  
Spaziergang auf der Landstraße draußen oder  
trägt man das staubige Jodet oder Saffo  
auf der Krücke des Spazierganges über der  
Schulter, läßt das rote, und vor der Hitze schon  
an und für sich aufgebundene Gesicht noch mehr  
an und spürt mit Handvögeln die nach dem  
nächsten Weidhaus aus, sowie auch die hohe  
Götter dagegen weiter „ich wieder“ aus-  
fahren. Sie hat gut reden in ihrer dimmen  
„Mägen“ blüht, durch deren durchgehende  
Arbeit überall die frische Luft dringen kann,  
männlich wird ein gelinder Hauch von  
solcher zu verpfeifen ist.

\* Ein größerer Waldbrand entstand am  
Montag nachmittag gegen halb 2 Uhr in der  
Nähe von Neuden. Vernichtet wurden etwa  
15 Morgen 2-4- und 16-18jährige, den  
Bärgen Holzgung und Klempner gehörige  
Holzbestände. Wie der Brand entstand, ist  
sonnte noch nicht festgestellt. Die Ver-  
mutung, derselbe könne durch Funkenauswurf  
der Lokomotive des um diese Zeit fälligen  
Zuges der Kleinbahn veranlaßt sein, soll je-  
doch nicht zutreffen, da bereits bei km 3 —  
eine ziemliche Strecke von der Brandstelle ent-  
fernt — der Dampf angebläst und auch nur  
Steinöfen-Brüts geteert worden seien.

\* **Unser Sanitätskolonne** hatte beim 50-  
jährigen Stiftungsfeste des hiesigen Männer-  
Turnvereins auf dem Festplatz in einem be-  
sonderen Zelt einen Sanitätsdienst eingerichtet,  
um bei Unfällen, wie sie ein derartiges Fest  
häufig mit sich bringen, Hilfe zu leisten. In  
ca. 20 Fällen wurde sie in Anspruch genom-  
men und konnte ihre gemeinnützige Tätigkeit  
ausüben. Wie wir erfahren, handelte es sich  
bei verschiedenen Vorfällen um ernsthafte Ver-  
letzungen. In allen Fällen ist es ihr gelun-  
gen, den Verletzten die erwünschte Bänderung  
zu verschaffen. Mit Genehmigung hatte die  
Sanitätskolonne auf die von ihr gestellte Ar-  
beit, der auch die Anerkennung von vielen  
auswärtigen Turnvereinen nicht fehlte, zurück-  
blicken.

\* **Zehn goldene Regeln** für den Obstge-  
nuß veröffentlicht der Deutsche Obstzüchterver-  
ein: 1. Sorge dafür, daß Obst frisch und in  
den Mengen regelmäßig gegessen wird. Obst  
ist eine gesunde Speise. 2. Esse nur genügend  
ausgereiftes Obst. 3. Meinige die Früchte vor  
dem Verzehr. 4. Schäle die Früchte nur,  
wenn dies wirklich notwendig ist. 5. Wechsele  
die Steine der Früchte nicht mit. 6. Wechsele  
die Schalen und Steine nicht auf die Straße.  
7. Trinke kein Wasser unmittelbar nach dem  
Obstgenuß oder gar zwischen demselben. 8.  
Halte Waß auch im Obstgenuß. Im Verbrau-  
che geniesse dir auch die beförmliche Speise  
zum Gift für deinen Körper. 9. Schütze Er-  
trag in reinen zubereiteten Obstgerichten, wenn  
es in die obflammen Jahre nicht möglich ist,  
frische Früchte zu genießen. — Die Schütz-  
regel enthält eine beachtenswerte Warnung zu  
gunsten der deutschen Obstkultur: Bevorzuge

deutsches Obst und deutsche Obstgerichte!  
\* Eine neue Art des Formobstschneides  
wird im praktischen Ratgeber besprochen. Sie  
ist eine Erfindung des französischen Obstzüch-  
ters Vorette, die von ihm bereits seit 15 Jah-  
ren angewandt wird und ihm großen Erfolg  
seiner Pflanze einbrachte, sodas Tausende nach  
Wagnonville, dem Wohnort des Herrn Vorette,  
wanderten, um sich seine vollenhängenden Obst-  
bäume anzusehen. Kurz gesagt besteht der  
Schneidapparat aus einem Sommerhieb zu drei  
verschiebenden Zeiten. Ende Juni, Ende Juli und  
Ende August, werden die Langtriebe, die Weis-  
stiftstänge überkreuzt und an ihrem Grunde  
schon etwas verholzt sind, auf 1 cm Länge  
geschnitten. Das hat Bildung von Kurztrieben  
und Fruchtlängen zur Folge. Für den Winter  
bleiben im wesentlichen nur die Seitentriebe zu  
schneiden, die im Sommer unverkürzt wachsen  
dürfen. Das sogen. sommerliche Ringieren,  
mit dessen Hilfe jetzt hauptsächlich unsere For-  
stbäume in Ordnung gehalten werden, fällt  
völlig weg. — Diejenigen unserer Leser,  
die näheres über diesen Vorette-Schnitt erfahren  
wollen, erhalten auf Wunsch die betreffende  
Nummer kostenfrei vom Verlagsamt des prak-  
tischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in  
Frankfurt a. O.

oc **Womit uns der Leser unterstützen**  
möchte, ist zuerziet, und wir bitten herzlich  
um bedes! Einmal um eine freundliche  
Empfehlung im Fremden- und Bekanntenkreise,  
dann es ist eine alte Erfahrung, daß gerade  
bei Rettungen die rechtliche Empfehlung aus  
der Weiterverbreitung beiträgt, und wer würde  
die Zeitung, die ihm gefällt, eine solche Weiter-  
verbreitung nicht gönnen? Ferner bitten wir  
unsere geschätzten Leser jedoch auch um freund-  
liche Mitarbeit, indem sie uns jetzt, von der  
Sommerreise aus, allerhand interessante Neuig-  
keiten zugehen lassen.

\* **Wittenberg.** (Drei Schulfelder ertrunken.)  
Während am Sonnabend gegen Abend mehrere  
Schulfelder an der Elbe zwischen Werde-  
schwemme am großen Lager und der Elbbrücke  
spielten, lief der 10jährige Sohn des hier Wä-  
rgemeisterstraße 5 wohnenden Knigens Schützer  
mit voller Kleider von einem Bahnenkopf aus  
in das Wasser, wo er sofort im Strudel unter-  
sank, jedoch an einer Rettung nicht zu denken  
war, obgleich der Vorgang von Erwachsenen  
bemerkt wurde. Die Leiche konnte bisher nicht  
geborgen werden. Ein weiteres Opfer hat die  
Elbe vorgerufen noch gefordert, und zwar da-  
durch, daß der 10jährige Sohn des Ti dices  
Garppe aus der Schäferstraße beim Baden in  
der Elbe an der jogen. Fährbrücke beim  
„Weissen Schwan“ in den Strudel geriet und in  
die Tiefe gerissen wurde. Obgleich auch  
sofort Hilfe zu Stelle war, konnte auch dieser  
nicht gerettet und seine Leiche bisher nicht  
geborgen werden. Desgleichen ertrank am Sonn-  
abend beim Baden in der Elbe die 13-  
jährige Tochter Emma des Herrn Röder in  
Ester a. E. Auch hier konnte der Leichnam  
nicht geborgen werden.

\* **Kleinwittenberg.** Eine rote Tat wurde  
am Sonnabend abend in einem Restaurations-  
zelt auf der Festwiese vollbracht. Der Arbeiter  
L. aus Westerts hatte sich dort mit mehreren  
Kollegen niedergelassen. Als er das Zelt ver-  
lassen wollte, stellten sich ihm mehrere Bürger  
aus noch nicht geklärt Ursache entgegen und  
verperrten ihm den Weg. Als er sich einen  
andern Weg suchte, erhielt er plötzlich einen  
kräftigen Messerschlag in den Hinterkopf. Der  
Missethater wurde als ein erst kurze Zeit am  
Ort befindlicher Arbeiter Friedrich Siebert er-  
mittelt. Der Verletzte mußte sich mit einer  
stehenden Wunde in ärztliche Behandlung  
geben.

\* **Radis.** (Beißwechsel.) Die hiesige Dampf-  
molkerei von Herrn Paul Seltz ist in den  
Weg des Müllereiwalters in Kemberg über-  
gegangen. Desgleichen hat ein Sohn des  
Herrn Gustaviers Schmidt in Golpa das  
Darnsdorferische Gut hiersebst käuflich er-  
worben.  
Döben, 10. Juli. Ueber das Vermögen  
des Obenungeschäftsinhabers Paul Goldberg

hiersebst ist das Konkursverfahren eröffnet  
während Forderungen sind bis zum 1. August  
d. J. beim Kgl. Amtsgericht Döben anzumelden.  
Nächst, 13. Juli. (Aus Versehen erschossen.)  
Am Sonnabend, nachts gegen 12 Uhr, geriet  
auf der Hauptsee bei Gerbisdorf der Kirch-  
pfänder Friedrich Thiele mit einigen Gerbisdor-  
feren Knechten in Streit, wobei die Knechte  
auf Thiele einbrangen. Der Kirchpfänder  
Staubler teilte seinem Kollegen mit einem ge-  
ladenen Revolver zu Hilfe. Im Handgemenge  
entlad sich die Waffe und von einer Kugel  
durchbohrt sank Thiele zu Boden. Er war  
auf der Stelle tot. Staubler und Thiele sind  
ohne festen Wohnsitz und nur während der  
Kirchzeit vorübergehend in Gerbisdorf tätig;  
ersterer ist ca. 50, letzterer ca. 40 Jahre alt.  
Staubler ist flüchtig geworden. Die Staats-  
anwaltshaft begibt sich heute an Ort und  
Stelle, um den Tatbestand festzustellen.

\* **Berlin.** Ueber eine halbe Million Ferien-  
verkehr hat in diesem Jahre den vorjährigen ganz beträchtlich über-  
schritten. Das heiße Sommerwetter der ersten  
Zunahme ist, wie zu erwarten stand, nicht ohne  
Einfluß auf die Kesselstube geblieben. Nach der  
von der Königl. Eisenbahn-Direktion Berlin  
veranlaßten Zusammenstellung der verkauften  
Fahrkarten verließen in der Zeit vom 2. bis  
7. Juli mehr als eine halbe Million, genau  
536 745 Personen, die Reichshauptstadt. Es  
sind dies 93 815 (das sind 21 v. H.) mehr als  
im Sommer vorigen Jahres.

\* **Sonne.** Die hiesigen Wälder in  
Magdeburg-Grana denken im Laufe des  
August ihr neues Handwerkerheim in Betrieb  
zu nehmen. Es ist ein mächtiger Bau mit 4  
Stuckwerken entstanden, der 4 Dienstwohnungen  
für verheiratete Beamte, 2 Wohnungen für  
einverheiratete, einen großen Festsaal mit  
Bühne, 6 Belegungsäle und ebensoviele Ge-  
sellschaftsbänke darbietet. Die 10 Werkstätten be-  
finden sich in den Seitenflügeln. Obwohl das  
Gebäude 3000 Quadratmeter Fläche bedeckt  
und allen Anforderungen der Neuzeit entspricht,  
ist es möglich gewesen, es für 250 000 M.  
herauszufallen. Nach Abschaffung der nicht un-  
bedeutend erforderlichen Räume, die 100 000 M.  
gefordert haben, stellen sich die Anlagkosten nur  
auf 1100 M. pro Kopf, ein Beweis, daß man  
in der Gegenwart ebenso gut als wohlfeil bau-  
en kann. Es ist der Anstaltsleitung er-  
wünscht, rechtzeitig die Anmeldung verkapitel-  
ter Zöglinge zu erhalten, da die Zahl der  
nach der Ueberlieferung der Verlegung des  
alten Hauses verbleibenden Plätze nicht allzu  
groß ist.

\* **Leipzig, 13. Juli.** (Blutiges Chedrama.)  
Eine furchterliche Tragödie hat sich in den  
frühen Morgenstunden des gefrigen Tages im  
Grundstück Wühlmannstraße 5 abgepielt. Dort  
hat die Gelehrte des Schlossers Würsch aus  
Verwechslung ihren Mann erschossen und dann  
Selbstmord verübt.

\* **Erfurt.** Der Evangelisch-Kirchliche Hilfs-  
verein — Provinzialverband Sachsen-Anhalt  
— wird mit Rücksicht auf die am 17. Ulbr.  
in Wertheubg zumamentretende Provinzial-  
synode bereits am 24. und 25. September  
unter dem Vorsth Sr. Erzellen des D. Graf  
v. Hohenhausen-Dollan seine diesjährige Wande-  
rerklärung in Erfurt veranstalten. Nach  
altem Brauch wird auch die „Sächsische Frauen-  
hilfe“, zu deren Verband mehr denn 500  
Vereine in Stadt und Land gehören, wieder  
gemeinsam mit ihm tagen. Die Festpredigt  
hat Hofprediger Kestler-Dresden übernommen.  
Das auswärtliche Programm der Tagung wird  
auf Wunsch von der Geschäftsstelle des Ver-  
bandes in Magdeburg-Badua kostenfrei zuge-  
sandt. Im Vorjahre hat der Evang.-Kirchliche  
Hilfsverein die Feteer seines 25jährigen Be-  
stehens in Weingerode a. H. begehrt können.

\* **Erfurt, 10. Juli.** (Eine seltsame Falschlag.)  
Eine eigenartige Jagd auf einen Fuchs legte  
die Bewohner eines Hauses im Innern der  
Stadt in nicht geringe Aufregung. Das „ge-  
schäftliche Klauertier“ wurde von einer Frau  
in einem verlassenen Verlag in Fuchs-  
flur erbeutet. Mit Entsetzen lächelte die Frau,

warf die Tür schnell zu und teilte ihre Wahr-  
nehmung dem Hauswirt mit, der sich durch  
vorichtiges Öffnen der Tür davon überzeuge,  
daß es sich um einen wirklichen Fuchs handelte.  
Er benachrichtigte sofort einen ihm befreundeten  
Jäger in der Nachbarschaft, der den Reinecke  
wegfangen oder erlegen sollte. Außerdem wurde  
auch noch die Polizei in Kenntnis gesetzt, die  
ein Protokoll anzufahren, denn es konnte sich ja  
schließlich auch nur um einen gadenen irgend-  
wo aus der Gefangenhaft entflohenen Fuchs  
handeln, also um einen Fangegegenstand. Des  
weiteren wurde von der Polizei noch die städti-  
sche Wagemmeisterei in Kenntnis gesetzt, die  
mit einem Wagen die Bestie abholen sollte.  
Anzweifeln faßten sich aber mutige Männer.  
Unterstützt von den Frauen, doch ein Fuchs und  
richtig, bewaffnet mit einem großen Messer  
und einem Knüttel, vorichtig vor, um das  
wilde Tier zu erlegen oder zu fangen. Der  
benachrichtigte der Männer, ein Gutwirt, wogte  
fast am weitesten vor und fiberte das Tier,  
das wie zum Sprunge gebucht in einer Ecke  
lag, auf. Ein wichtig geführter Hieb des  
Wirtes mußte den Fuchs wohl aus dem Leben  
zum Tode befördert haben, denn es fiel um  
und bewegte sich nicht mehr. Und als man  
sich nun dem unschädlich gemachten Klauertier  
näher, da sah man ein ausgepöppeltes Exem-  
plar mit Glasaugen, das von einem neu zu-  
gekommenen Welter kurz vorher in den Hausflur  
gestellt worden war. So fand die aufregende  
Jagd ein ungeklärtes Ende.

\* **Wagen.** Der Derzogliche Automobilklub zu Göttinge  
hat die Erzeugung des Chauffeurs, der bei  
Nechterstedt am 6. Juli ein Kind überfahren  
und darauf seine Festnahme sich durch die  
Furcht entzog, eine Bestrafung von 100 Mark  
aus.

\* **Frose, 12. Juli.** (Seltene Naturerscheinung.)  
In der Nacht zum Sonnabend konnte man  
auf eine halbe Stunde ein Naturphänomen  
von wunderbarer Schönheit beobachten. Am  
vordünen Himmel stand ein Nordlicht, das in  
einer sehr leuchtenden Braut tief Menschen-  
alter hier wie in den Seebörtern nicht beobachtet  
worden ist. Der ganze Himmel über dem  
Hafel war ein ständig wogendes Lichtmeer  
in herrlichem Goldgelb. Von dreizehn Stunden  
gingen strahlenförmig vier breite Lichtströme  
bis über unsere Gegend.

\* **Hamburg.** „Feuriger“ Südwind. Durch  
die Polgebebung wurde bei einer hiesigen  
Weingobhandlung ein bedeutender Posten  
Südwind beschlagnahmt. Es war festgestellt  
worden, daß der Wein bis zu 40 p. H. mit  
Wasser verlegt war. Den verflügten Bestim-  
mungen gemäß muß der verflügte Wein —  
es handelt sich um 16 Hektoliter Portwein —  
der Verurteilung verfallen. Gegen die schuldige  
Firma ist das Strafverfahren eingeleitet  
worden.

## Ein Wort über die Mode.

Das drohende Gevenden der  
Zunahme scheint wirklich keine  
Wahr zu bleiben, denn die ge-  
pufften Tamias fangen an, eine  
bedenkliche Nehmlichkeit des 2.  
Kaiserreichs zu erlangen. Bei  
unterer Notlage sehen wir all-  
erdings davon nur ganz bescheide-  
ne Anstöße, die noch patriotisch  
genannt werden können. Die zur  
Famula haltende, ärmellose Über-  
blende kann einen Schloß oder ab-  
gerundeten Aeserstragen erhalten.  
Das aus weißen Spitzen gear-  
beitete Unterleid wird einem  
Futterleid aufgearbeitet und be-  
kommt vier Spitzenvolants, wäh-  
rend das Lieberleid aus weißer  
oder farbiger Bahndiege gefertigt  
werden kann. Der salige Bür-  
tel endet vor in einer großen  
Schwanzschleife und stimmt in  
der Farbe mit dem Lieberleid  
überein. Die moderne Fackel  
kann mit Hilfe eines Favorit-  
schmattes von jeder Dame selber  
gearbeitet werden. Schnitt in 42,  
44, 46, 48, 50 cm halber  
Oberweite 1,25 Mark. Zu be-  
ziehen von der Modozentrale  
Dresden-N. 8. P. B.



Nr. 6228.  
Futterleid mit hinten  
geräumter Taille.

# Der Schöpfer des Balkanbundes.

Zum Tode des Grafen Gortwig.  
 Mitten in großen und reichen Jahren ist Herr v. Gortwig, der Geliebte des Kaisers am 18. Juli gestorben. Mit ihm ist ein Diplomate dahingegangen, der in der letzten Zeit wiederholt die Welt zur Aufmerksamkeit zog, mehr durch den Inhalt seiner Politik, mehr durch die Art seiner Politik. Sein Name war ein Programm. Nicht das kam ihm unter Beachtung, sondern das er ein glühender Dreiecksbündler war und dieser seiner Überzeugung in seinem Handeln ungeschwächten Ausdruck verlieh, sondern die Tatsache, daß er der erfolgreichste Vertreter einer russischen Außenpolitik war, wie sie zuerst von Herrn Gortwig, dem Botschafter in London bei der besetzten französischen Republik, eingeleitet worden ist.

Dem Slaventum zum Siege, zum endlichen Triumph zu verhelfen, war das Lebensziel Gortwigs. Dem Erfolg nachgeschritten ist. Erst in den letzten Tagen konnte man wieder bewundern, wie geschickt er die russische Politik hinter den Kulissen zu steuern verstand. Der Plan einer fernöstlich-montenegrinischen Vereinigung konnte nur in dem Sinne eines Gortwig durchzuführen sein, sehr fraglich war das Gelingen dieses Planes. Seit den Tagen nach der Angliederung Bosniens und der Herzegovina durch Österreich, da Herr v. Gortwig als Geliebter des russischen Kaisers am Hofe in Petersburg, wie es heißt, allen Fall werden, daß die russische Balkanpolitik nicht an der Dema, sondern im Belgrader russischen Gesandtschaftsbezirk gemacht wurde. Die Politik auf eigene Faust, auch gegen den Willen der verantwortlichen Petersburger Stellen, hätte Gortwig seinen Meister Gortwig nur zu glücklich abgelehnt. Und er konnte es wagen, selbständige Politik zu treiben, heißt er doch zu Petersburg Beziehungen, die mächtiger und einflussreicher waren als die des Ministers.

So konnte es nicht fehlen, daß er bald der Liebe und der Hoffnung auf wurde, die dem allmächtigen Gedanken anhängen. Seine moralische Macht war groß, nicht in Russland, wie auf einem ansehnlichen Teile des Balkans — wie in den slavischen Gebieten Österreich-Ungarns. Nach als Geliebter in Vorkriegszeit hat Gortwig den englischen Freunden sehr wohl. Ihm hätte zu wenig, was für die russische Fremdbestimmung. Aber er mußte den Lehmannen Balkan räumen. Einmal nach dem anderen, wie man sich dem Engländer einmüht, daß er verstaute, er eine wertvollere Theater mit Vorkrieg, was das mal im Mittelpunkt der neuen Entwicklung der Dinge stand.

Im Belgrad stand der Diplomat für sich das richtige Wirkungsfeld, und man muß ihm nicht unbefugte, daß er es in seinem Sinne und für seine Zwecke unerschütterlich zu behaupten mußte. Man weiß heute, wer den Balkanbund zum Stande brachte, man weiß auch, daß er immer wieder Serbien im Widerstand gegen Österreich aufreichte und behauptete einen Weltkrieg verurteilt hatte. Gortwig war es, der böse Geist des Balkans, als den ihn die Österreichler betrachteten, der größte Freund Serbiens, wie für die russischen Balkanpolitik zu nennen liebte. Und man kann begreifen, daß man in Serbien um den Toten besonders trauert; denn ohne ihn, das weiß man in Belgrad sehr wohl, wird die gesamte slavisch-montenegrinische Vereinigung fast sehr schwierig gestaltet.

Auf seine Pläne hat sich Gortwig mit aller Energie geworfen, die ihm zu Gebote stand, nachdem sein erster Plan eines Balkanbundes Scheitern gelitten hatte. Er wollte sich möglichst, erfahren Lebensbereich, den Hund der slavischen Brüder, nicht so ohne weiteres in die Brüche gehen lassen. Darum suchte der ewig unruhige Geist dieses Diplomaten nach einem Ersatzmittel, das er in der slavisch-montenegrinischen Vereinigung, die eigens zur Unterstützung Serbiens und Ungarns entstanden zu haben glaubte. Es ist nicht ohne eine gewisse tragische Ironie, daß Herr von Gortwig kurze Zeit nach dem Tode des

Mannes aus dem Leben abberufen worden ist, dessen erhöhter Spannung sein Lebenswerk gegolten hatte, und seine nicht minder tragische Ironie wird man darin finden können, daß Österreichs größter Feind gerade im Zimmer des österreichischen Gesandten den Tod finden mußte.

Man darf ruhig behaupten, daß Herr von Gortwig russische einflussreiche und wohlhabende Kreise für die großrussische Idee zu begeistern mußte, das aus russischer Quelle die rechte Politik flammte, über die die slavischen und serbischen Kampfbereitungen verfügten. Natürlich werden nur diese Kreise nicht mit einem Schläge verschwinden, aber es darf wohl als sicher gelten, daß sie nun nicht mehr so glühend und andauernd für Wert betreiben werden. Denn was auch immer Herr von Gortwig erweist, sein Temperament, eine Arbeitssucht, sein glühender Haß gegen Österreich und den Dreieck werden kaum in dem neuen Manne leben. D.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

„Kaiser Wilhelm ist auf der Nordlandfahrt in Valhalla angekommen.“  
 Aber über die verschiedenen Seiten gewandte Heraldik, die die Pfandungsreisen Einkommen der Pfandung 1900, auf 2000, bzw. 1800 M. haben im Reichsamt des Innern Beratungen stattgefunden. Die Reichstagskommission hat ferner beschlossen, die Regierung um einen Gesetzentwurf zu bitten, durch den die Pfandungsmöglichkeiten geändert werden sollen. Die Regierung hat die Interessenten in dieser Angelegenheit befragt. Zahlreiche Gruppen des Handels und der Industrie, so auch der Deutsche Handelsklub, haben sich mit großer Mehrheit für die Beibehaltung des jetzigen Zustandes, besonders aber gegen die Erhöhung der Grenze auf 2000 M. ausgesprochen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß es bei den letzten Bestimmungen bleibt.

Der neue Minister des Innern hat eine allgemeine Nachprüfung der Dienstverhältnisse bei allen Polizeibeamtungen angeordnet. Es soll hierbei die Befähigung von veralteten und ungeeigneten Dienstverpflichteten für die Polizei erfolgen. Die Dienstverpflichteten der Polizei, die dem Gemeindefriede der Schutzorgane im Privatleben einengen, nach Möglichkeit aufgehoben werden. Die Anordnung des Ministers ist eine Folge des Kölner Polizeiprojekts.

Der Deutsche Handels- und Gewerbetagungstag hat am 18. März in der Reichshalle eine längere Sitzung abgehalten, die den deutschen Handwerker bei der Vorbereitung der neuen Handelsverträge eine Vertretung im wirtschaftlichen Ausschuss zu sichern. Der Ausschuss hat die Beschlüsse der Tagung hierauf genehmigt, daß es unmöglich sein wird, wirtschaftlichen Ausschuss einen besonderen wirtschaftlichen Beirat für die Interessen des Handels zu ernennen.

Der Antrag von Anhalt-Desau betreffend die Einführung der fakultativen gemeinsamen Gemeindevahlen auf dem Lande.

Italien.  
 „An Italien ist der Referatsjahrgang 1891 einberufen worden. Die Namen sind vorläufig die Referats, die sich mit Erlaubnis der Militärbehörde im Ausland befinden. Da Italien die zweijährige Dienstzeit besitzt, die mit der Vollendung des 18. Lebensjahres beginnt, den der einjährigen Jahrgang, der jüngste der Referats, der im vorigen Jahre zur Referat beurlaubt wurde. Die Friedensstärke der italienischen Armee beträgt rund 15 000 Offiziere und 280 000 Unteroffiziere und Mannschaften. Durch die Referatsänderung erhöht die italienische Armee also eine Verstärkung von etwa 130 000 Mann. — Umlich wird erklärt, daß es sich um eine militärische Maßnahme handelt; doch ist es immerhin anzunehmen, daß auch eine große Anzahl von Marineoffizieren einberufen werden ist.“

Balkanstaaten.  
 „Im Palais des Fürsten Wilhelm in Surazso fand eine Beratung über die Lage

in, an der etwa 40 Ehle aus allen Teilen Albaniens teilnahmen. Alle Anwesenden drückten dem Fürsten ihre Sympathie aus und rieten ihm, von Europa direkt die Abwendung von Hilfstruppen und eine Garantie für den Frieden zu beantragen. Bedrängt von den Hebeln und den Erboten, verlassen von seinen „Gefreuten“, wird ihm schließlich etwas anderes übrig bleiben, als das Land zu verlassen.



Brent Bibboba.

Der Mann mit dem seltsamen Namen Brent Bibboba ist neben G. P. Polke die bedeutendste Persönlichkeit in Albanien. Er stammt aus albanischem Fürstengeschlecht. Die Familiengeschichte der albanischen Fürsten ist nicht mit der Geschichte der Albanen verbunden. Ein Instrument, mit denen man unbestimmte Wälder aus dem Wege räumt. Sein Großvater wurde von dessen Vater erachtet. Um die Sache anzugehen, erließ die Wälder diesen Wäldern und zwei seiner Söhne und machte darauf einen minderjährigen Sohn Bibboba, den Vater von Brent Bibboba, zum Stammesfürsten. Bibboba heiratete schließlich, da aber seine Ehe kinderlos blieb, erbte keine Mutter die Wälder. Ein betrübter er eine Hofdamenbetrieber, die die Mutter Brent Bibboba wurde. Brent Bibboba war zweimal aus seiner Heimat verbannt, zuerst als Knecht, wo er als Geisel vierzehn Jahre in Konstantinopel gefangen wurde; als er in seine Heimat zurückkehrte, wurde er im Jahre 1883, diesmal fünfzehnmonatig, in Albanien, nach Kallianum, in Kleinasien verbannt. Er kehrte 1908 nach dem Sturz Abdul Hamids in seine Heimat zurück. Die westeuropäischen Schichten Brent Bibboba bei der letzten albanischen Verhandlung in Belgrad: er wurde von den Albanern gefangen, sollte aber für 100 000 M. freigelassen werden — jetzt ist er ins Ministerium berufen worden.

„Aus Kleinasien kommen aus neue sehr bemerkbare Nachrichten über das Verhältnis zwischen Türken und Griechen. In verschiedenen Orten kam es zwischen türkischer Gendarmerie und griechischen Verbänden zu Gefechten, in denen die letzteren das Feld behaupteten. Ein Athener Blatt, das der Regierung nicht fernsteht, veröffentlicht einen aufsehenerregenden Artikel, in dem u. a. ausgeführt wird, die griechisch-türkische Frage sei ohne Krieg nicht lösbar.“

Amerika.  
 „Die Lösung der mexicanischen Krise soll angeblich wieder einmal unmittelbar bevorstehen. Präsident Huerta soll bereit sein, zugunsten des Ministers des Handels in Mexiko zurückzutreten. Es heißt, Garibaldi sei endlich zu Mexiko als auch der Ver. Staaten als Präsident willkommen. Huerta will sich mit seiner Familie auf ein englisches Kriegsschiff begeben.“

„Der brasilianische Vorschlag, daß Vrentzen, Brasilien und Chile ein gemeinsames Schicksal und eine Abhaltung vereinbaren sollten, ist von der Presse der drei

länder sehr kühl aufgenommen worden. Da gegen stehen die Mächte einem Abkommen über wirtschaftliche Fragen inspanisch gegenüber.“

## Die Erwerbung Kameruns.

Ein Nachsatz.

Dreißig Jahre sind in diesen fünfzig Jahren ins Land gegangen, seit das Deutsche Reich die Schutzverträge über Kamerun ausübte. Es ist verwunderlich, daß im Mutterlande gerade die Kenntnis dieser Kolonie, die durch den Abbruch des Ronggo-Abkommens mit Frankreich unsere größte geworden ist, so wenig verbreitet ist.

Was in 80 Jahren angestrengter kolonialer Arbeit in Kamerun geleistet worden ist, verdient das höchste Lob und bietet die ledere Gewähr dafür, daß uns in Kamerun ein Schutzgebiet herangewachsen ist, dessen voller Wert erst spätere Zeiten ganz ergeben werden, obwohl auch heute schon die Freude über diesen wertvollen Besitz des Reiches in jeder Beziehung gerechtfertigt ist. Als zum ersten Male am 14. Juli 1884 die schwarz-weiße Reichsfahne über Kamerun wehte, waren die Zustände in dem neu erworbenen Kolonialgebiet noch allereinfachster Natur. Aller Handel spielte sich nur in der Form des reinen Kaufhandels ab. Der Waren- und Güterverkehr bestand einfach nur darin, daß die europäischen Kaufleute ihre Waren, wie Stoffe, Federn, Branntwein, Spirituosen gegen Landesprodukte a. B. Olivenöl, Palmöl und dergleichen eintauschten. Aus dem Landesinnern wanderten diese Produkte zum Sand zum Sand.

Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß diese Form des Handelsverkehrs der Entwicklung eines blühenden Handels starke Hemmnisse anlegte und eine ungemeine Verengung aller Handelsprodukte zur Folge hatte. Es war daher das Verlangen der Regierung, dem Großhandel ein Ende zu bereiten und mit den produzierenden Volkstümern selber Handelsverbindungen anzuknüpfen. Diese Entwicklung ging aber keineswegs ohne Kampf vorüber und erforderte die Organisation einer Schutztruppe, die nicht nur die Kolonie in eine Schutztruppe umgewandelt ist. Wie anders haben sich heute die Verhältnisse in der Kolonie Kamerun gestaltet! Das Bild des heutigen Kamerun macht der deutschen kolonialen Verwaltungsverhältnisse alle Ehre.

Ungeachtet der noch im Kamerun der unermüdeten Arbeitssucht des Gouverneurs Dr. Seyd, der auf allen Gebieten das seiner Leitung unterstellte Schutzgebiet zu hoher Blüte gebracht hat. Die Maßnahmen von Kamerun haben enorme Fortschritte gemacht, als sind verheißend und werden in die Zukunft geleitet werden. Man plant hauptsächlich Kakaos- und Gummibäume. Da auf dem Weltmarkt nach Gummi stets rege Nachfrage herrscht, so verdient diese Seite der Kameruner Produktion besondere Beachtung. Auch Gouverneur und Distriktsverwaltungen arbeiten der Kameruner Ausfuhr die besten Umsätze. Einen gewaltigen Aufschwung hat auch der Handel zu verzeichnen, vielleicht in noch höherem Grade als selbst die Plantagenentwicklungsarbeiten, die sich in erheblichem den großzügigen Ausbau von Eisenbahnen zu danken, der unter der Verwaltungstätigkeit Dr. Seyd in die Wege geleitet worden ist.

Der Bahnbau in Kamerun gibt seltene Schwierigkeiten zu bewältigen. Das hat die von Duala in nordöstlicher Richtung durch den Urwald führende sog. Arabbahn zur Genüge bewiesen. Durch dichten unerschütterlichen Urwald, durch Sumpfland und Morast war die Eisenbahnbau zu führen, von dem Schwierigkeiten der Verfassung des Arbeiterpersonals ganz zu schweigen. Eine keineswegs Tätigkeit haben in Kamerun die Missionsgesellschaften beider christlichen Konfessionen entfaltet, die bei diesem Unzulänglichkeiten nicht aufgeben werden kann. Früher gab Kamerun — und nicht mit Unrecht — die ungeliebte aller unserer Kolonien. Es kam nicht hoch genug anerkannt werden, in wie geradezu außerordentlicher Weise das Sontagsverbot von deutschen Werken mit Unterstützung der Regierung durchgeführt wurde.

Kein Zweifel mehr. Das Gleis am Ende Grenz- und Hauptstadt war frei, vom Sande aus dem Grauen Morast weit und breit freie Spur. Die Lokomotive und die beiden Wagen waren wie vom Erdboden fortgerückt, ohne auch nur das geringste Zeichen, den letzten Anhaltspunkt zurückgelassen zu haben. „Wenn ich nur wüßte, was sich jetzt zu tun habe!“ jammerte der Stationschef. „Aber der Fall, daß ein ganzer Zug fuhrlos im Erdboden versank, ist in unseren Instruktionsbüchern nicht vorgesehen.“

Im nächsten Nachmittage um vier Uhr kam der Orient-Express in Konstantinopel an. Der Kamerun-See der Hauptbahnhof der türkischen Hauptstadt. Er ging in seiner Zeit, — eine Entschleunigung. Der Europäer, der sich auf den ersten Blick in der Orient vielleicht jahrelang gefühlt hat, sieht sich von einer fahrenden, gefüllten, unerschütterlichen Woge umgeben. Das hat er erwartet. Statt dessen macht es den Eindruck, als hätten sämtliche ansehnliche Elemente seines Heimatlandes, die sich ein Bild von Kamerun geben. Wie der Kamerun, der bei seiner Ankunft nicht genau weiß, wo er hin zu gehen hat, der Soteldbediensteten er sich unterwerfen soll, Wehe dem, der einem der sogenannten „Träger“ erlaubt, ihm das Weisheit aus den Händen zu nehmen. Es ist bald auf Kamerun zuzugehen. Und interessant ist es zu beobachten.

## Das Geheimnis des Sonderzuges.

2) Originalmanuskript von Heinrich Wihau.

Schweigend saßen sich die Männer eine Weile an.  
 „Soll ich die Lokomotive?“ — begann schließlich der Assistent.

„Mein Herr! Es gibt sicher einen Zusammenhang. Ein Zug kann doch nicht vom Gleis fuhrlos verschwinden. Und Nummer 14 ist längst unterwegs — hierher. — Herr Gott!“

Er sprang selbst an den Telegraphen-Apparat.  
 „Zug vermisst am angehalten werden!“

„Unmöglich! — Was es zurück. — Vordesignal bereits posiert!“

Der Vorleser fand in den Stuhl.  
 „Dann helfe uns Gott! Irrenden Unglück gibt's. Und wir können nichts tun, als hier sitzen und warten!“

Die Stationswache zeigte auf drei Uhr dreißig. Der Vorleser hatte es nicht im Gebilde gelitten; wieder stampfte er auf dem Bahnhofsplatz auf und nieder, nur daß er dieses Mal nicht von der Seite merkte. Ein Gegenstand von der Höhe und der Form des Gegenstandes hervor und trachtete sich den hellen Anstrich von der Stirn. — Und man brauchte in der Tat kein Stationsvorleser zu sein, um sich auszurechnen zu können, daß irgendein Unglück posiert sein mußte.

„Die müssen blind gewesen sein auf dem anderen Gleis.“ — er vollendete den Gedanken nicht, ließ stehen, wie in die Erde gewachsen. Und dann, mit einem Sprung war

er im Stationsgebäude. In der Tür prallte er mit seinem Assistenten zusammen.

„Das Signal, Herr!“  
 „Wo hatte er richtig gehört. In fünf Minuten mußte der Zug eintreffen. Der Zug? Welcher?“

„Und „Welcher?“ fragte er laut den Assistenten.

„Sofortlich doch beide!“  
 Der Chef war schon wieder draußen. Und gleich darauf hallten aus den schwarzen Bergen hinaus das Raufen und Stampfen eines herannahenden Zuges wider. Kurz darauf tauchte ein Licht auf, wurde größer und kräftiger und dann hielt der Zug vor dem Stationsgebäude, und der Zugführer sprang ab. Im Nu stand der Vorleser an seiner Seite. Herrs packte der Stationsvorleser seinen Arm.

„Welcher Zug ist das?“  
 Der andere war über den sonderbaren Empfang etwas verwundert. Er griff höflich an seiner Seite.

„Selbstverständlich der fahrplannmäßige Zug vier.“  
 Der Vorleser rief dem Manne die Laterne aus der Hand, eilte zur Lokomotive und ließ die Strahlen auf die Lokomotivnummer spielen.

„Bei allen Heiligen, 326!“  
 Der Führer war ihm verwundert aufgelagt. „Aber — was haben Sie nur — Herr!“

„Wie ich eben bemerkt habe, was ich der Chef ihm zu.“  
 „Sie sind fahrplannmäßig abgelaufen.“

„Jawohl!“  
 „Um ein Uhr dreißig, vor einer Stunde?“



**Schweina, 10. Juli.** (Es lebe der Vorkritismus!) Eine hiesige Firma erhielt kürzlich vom Zollamt in Schmalfallen eine Zahlungsaufforderung von 2 Pfennigen! Durch Ueberlieferung dieser „Summe“ durch Postanweisung hatte die betreffende Firma 15 Pf. Unkosten, also nahezu achtmal soviel, wie die ganze „Rechnung“ ausmacht.

**Weimar, 10. Juli.** (Ein neuer Gemmetrick.) Im benachbarten Mohra stellte sich bei verschiedenen Einwohnern, die Anschluss an die Ueberlandzentrale haben wollen, ein nobel gekleideter Herr ein, der vorgab, die elektrische Leitung prüfen zu müssen. Wo der Mann gewesen ist, sind die Sicherungen abgedraht worden, die der Mann mit fortgenommen hat. Bemerkt wurde das aber erst, als man das Licht andrehen wollte. Da war aber der Mann längst verschwunden. Mit dem Herr hat er, wie eine Blättermeldung besagt, nichts zu tun. Es war nur ein schlauer Gemmetrick, dem die Betroffenen zum Opfer gefallen sind.

**Köln.** (Ein erregter Affessor.) Ein Angriff auf einen Richter trug sich vor einer Vollversammlung des hiesigen Landgerichts zu. Der Präsident, ein Landgerichtsdirektor, verhandelte mit dem Kläger, einem Gerichtsaffessor, über

eine große Reihe von Prozessen, die der Affessor angezettelt hatte. Durch einige kritische Bemerkungen des Richters wurde der Affessor erregt, daß er auf den Präsidenten zur sprang und diesen zu wütigen Verwüthungen gegenwärtiges Personal, das u. a. mit Alten und Büchern auf den Angreifer warf, wurde der Richter befreit und der unliebsame Auftritt zu einem vorläufigen Abbruch gebracht.

**Öffentliche Sitzung**

des Königl. Schöffengerichts in Kemberg vom 9. Juli 1914.

Vorsitzender: Amtsrichter v. Prosch, Schöffen: Richtermeister Wilhelm Hamann aus Kemberg und Ortsbefehliger Wilhelm Geiselt aus Wieritz. Beamter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Scheffer. Protokollführer: Amtsgerichtskleinerer Rath.

Es stehen nur zwei Sachen an. Der Fahrenabwärtler Otto Nibbert in Kemberg hat einen Strafbefehl der Polizeiverwaltung in Kemberg über 6 Mark erhalten, weil er am 19. Mai 1914 die Bahndämme in der Gemarkung Hetschholz und in den Einfahrten unbefugt betreten haben soll; er hat auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Er gibt

an, die Grabenränder betreten zu haben, aber nicht unbefugt, denn er räume die Graben schon seit 8 Jahren und müsse sich vor jeder Vergebung der Arbeiten die Graben auf ihren Zustand hin ansehen, was auch allgemein bekannt sei. Da von einem unbefugten Betreten des Wiesen gar keine Rede sein kann, spricht das Gericht den Angeklagten frei.

Der Grubenarbeiter Hermann Richter aus Gröben ist angeklagt, am 22. März 1914 in Kemberg dadurch Betrug verübt zu haben, daß er in dem Geschäft des Uhrmachers Otto Dase unter falschen Angaben ein Fahrrad mietete und dann behielt. Das Gericht lehnt seiner Erklärung, er habe das gemietete Rad nicht rechtzeitig zurückbringen können, seinen Glauben, tritt aber auch dem Antrage des Anwalts auf 3 Tage Gefängnis nicht bei, sondern verurteilt, da der Fall sehr milde liegt, den Angeklagten nur zu 15 M. Geldstrafe.

**Bericht über den Schlachtviehmarkt.**

Beizig, den 6. Juli  
Auftrieb: 549 Rinder, und zwar: 198 Ochsen, 26 Kalben, 160 Kühe, 164 Bullen, 517 Kälber, 551 Stiere (Schafvieh), 3498 Schweine; zusammen 6106 Tiere. Rinder: 1. vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, bis zu 6 Jahren, Schlachtgewicht 88-91, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, Alter, auch gemästete, Schlachtgewicht 80-87, 3. mäßig genährte junge, gut genährte Altes, Schlachtgewicht 70-78, 4. gering genährte, jedes Alters, Schlachtgewicht 61-69, Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes, Schlachtgewicht 88-90, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, Schlachtgewicht 51-54, 3. Alters ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 74-80, 4. mäßig genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 68-73, 5. gering genährte Kühe und Kalben, Schlachtgewicht 60-67, 6. Kalben: 1. vollfleischige höchsten Schlachtwertes, Lebensgewicht 80-81, 2. mäßig genährte länger und gut genährte Altes, Lebensgewicht 78-79, 3. 77-78, 4. Kalber: feinste Wahl (Bollmilchmarkt) und beste Schlachtliefer Lebensgewicht 44-47, 5. mittlere Wahl und gute Schlachtliefer, Lebensgewicht 38-57, 3. geringe Schlachtliefer Lebensgewicht 18-58, Schafe: 1. Wollschaf und jüngere Wollschaf, Lebensgewicht 48-50, 2. Alter Wollschaf, Lebensgewicht 44-47, 3. Spinnvieh: 1. vollfleischige der feinsten Rassen und deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 Jahren, Schlachtgewicht 65-67, 2. vollfleischige, Schlachtgewicht 53-54, 3. gering entwickelte Schlachtgewicht 58-59, 4. Saunen und Eber, Schlachtgewicht 60-62. Alles in Markt für 50 Kgr.



**Bekanntmachung**  
Die Nachmittagsdienststunden des hiesigen Magistrats- und Postzweibüros, sowie der Kammerei- und Sparkasse sind bis auf weiteres von 4 bis 6 Uhr, die Vormittagsdienststunden bleiben unverändert.  
Kemberg, den 15. Juli 1914.  
Der Magistrat, Dr. Scheffer.

**Bekanntmachung**  
Feden und Pläne längs öffentlicher Wege und Gräben sind innerhalb 6 Wochen zurückzusenden.  
Kemberg, den 15. Juli 1914.  
Die Polizeiverwaltung, Dr. Scheffer.

**Die große Reinigungskraft**  
des Benzins ist allgemein bekannt. Man gebrauche deshalb zur Wäsche die patentirte  
**Presto-Benzin-Seife!**  
Hier zu haben bei  
August Hahn

**Verband öffentlicher Lebensversicherungen Deutschlands**  
Die billige Volksversicherung  
Beispiel: Einem 25jährigen garantiert bei monatlicher Zahlung von 2 M. im Todesfall, spätestens fällig im 55. Jahre die Lebensversicherung  
der Friedrich Wilhelm 556 M.  
der Hanna 556 M.  
der Viktoria 556 M.  
der Wilhelma 570 M.  
der Deutschen Volksversicherung 685 M.  
der Volksfürsorge 600 M.  
der **Verband** 806 M.  
Karl Lehmann, Preussischer Kommissar und Gerichtspräsident a. D. Gadjitz

**Andenken**  
mit Ansichten von Kemberg  
empfiehlt  
**Richard Arnold**  
Buch- und Papierhandlung

**Galop-Creme Pilo**  
Das feinste Mittel zum Glanzmachen der Schuhe und des Leders.  
Alleinige Herstellerin: Piloabrik Mannheim.  
Das seit Jahren berühmte Schuh- und Lederfett.

**5 Jahre Fremdenlegionär**  
Selbstleides aus meiner fünfjährigen Dienstzeit. Von Jeanz, Kall. Mit 44 Originalzeichnungen und 3 Illustrationsbeilagen.  
Preis 80 Pf.  
Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

**Prima Scheiben- sowie Schender-Honig**  
gibt ab  
Wilhelm Müller, Leipzigerstr. 35

**Frisches Rind- Kalb- und Schweinefleisch**  
empfiehlt Ewald Balkmann

**Prima Rindfleisch**  
empfiehlt Rich. Krausemann  
**Frisches Hammelfleisch**  
empfiehlt Ernst Bachmann

**Pergamentpapier**  
zum Verschließen der Einnachgeschläfer  
**Butterbrotpapier**  
in Blöcken und Ditten  
empfiehlt  
Richard Arnold

**Steckenpferd-Seife**  
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei  
Apotheker Elbe.

**Seifen - billiger**  
Zahuseifen.  
Terpentin-Salmiasseife weiß 1 Pfd. 1/28 Pf.  
Elaimeife gefärbt gelb bei 10 Pfund billiger  
Niegelseifen.  
Oberschale weiß 1/4 Ztr. 10.- M.  
Oranienburger Kernseife 8,50 M.  
1/4 Ztr. 8.- M.  
Gartenseife 1/4 Ztr. 25 Pf.  
Nocor-Benzinseife 1 Carton 20 Pf.  
Spatenleife 1 Carton 20 Pf.  
Palmin-, Mandel-, Kirschen-, Ailken-, milch-, Glycerin- und Kalkseife empfiehlt  
W. Dahms

**Hubert Bräuers Original-Salzl-Bergamentpapier**  
Kein Schimmel mehr!  
empfiehlt in Rollen à 15 Pfennig  
Richard Arnold

**Für Landwirte!**  
phosphorsauren Futterkalk  
Marke A und B  
Weinöl = = = Reinfarnen = = = Viehstreu  
Weißkalk = = = Glaubenfalk  
billigst bei **J. G. Glaubig**

**Bienenhonig**  
Ia. Kunsthonig  
Marmeladen  
Pflanzenmilch  
Speise-Sirup  
Rübenfakt  
empfiehlt August Hahn

Hatte stets großes Lager in  
Raumann und Dittrich  
**Nähmaschinen**  
Günstigste Marken zu billigen Preisen  
Paul Elstermann  
Uhrmacher Leipzigerstraße 61

**ff. Neue Heringe**  
in vorzüglicher Qualität wieder reich eingetroffen bei  
Wilhelm Becker

**Bremsenöl**  
bestens bewährt gegen Flegelplage der Zugtiere  
a Fl. 1.- M. 1/2 Fl. 0,50  
Apothek Kemberg

**Senfen und Sicheln**  
unter Garantie für jedes Stück  
Senfencinge - Senfenschäber - Senfendrähte - Dangelambosse - Dangelhammer - Weßfasser - Weßfelne empfiehlt zu sehr billigen Preisen  
Friedrich Gehm

Gute günstige Gelegenheit in Ihren Haushalt zu sparen  
ist Ihnen geboten, wenn Sie die Feinste  
**Tafel-Margarine**  
à Pfd. 65 Pfg.  
verwenden. Ein Versuch führt zum stetigen Gebrauch derselben, stets frisch erhältlich bei  
C. G. Pfeil

**Vogelfutter**  
für sämtliche Vogelfutter  
Spratts Geflügel- u. Kittenfutter, Hundefutter  
empfiehlt  
**J. G. Glaubig**

**Strahl. Spielfarten**  
empfiehlt  
Richard Arnold

Reich gepflügte  
**Kirschen**  
(Großer Gobel) empfiehlt Pfeil  
**Zigarren, Zigaretten**  
Rauch- und Kautabake  
**Vitfore =: div. Weine**  
Feinstgäste, Apfelwein  
empfiehlt preiswert  
Wilhelm Becker

Wasche mit  
**Henkel's Bleich-Soda.**

**Angeln**  
Angelhaken und Schurren  
empfiehlt  
Friedr. Gehm

la Schweizer-hof, Vmburger-  
Cahne-Kümmel-  
empfiehlt  
C. G. Pfeil

**Wandmuster**  
find wieder in großer Auswahl eingetroffen und empfiehlt  
Friedrich Gehm

**Feinstes Speiseöl**  
**Citrobin-Öffig**  
**Himbeer-Saft**  
(aus Schwarzwaldbeeren)  
**Himbeer-Öffenz**  
(durchlöschend)  
Apothek - Kemberg

Wir stellen noch eine größere Anzahl  
**Arbeiter**  
ein  
Sprengstoffwerke Heinsdorf bei Wittenberg (Bez. Halle)  
**Gadjitz**  
Sonntag, den 19. Juli ladet zum  
Kirchfest u. Tanz  
freundlich ein  
R. Müller

**20 Mark Belohnung**  
sichere ich Demjenigen zu, der mir die Person angibt, welche am Montag von meinem Zeit mein Fahrrad entwendet hat.  
Ewald Balkmann